

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	7 (1856)
Heft:	11
Artikel:	Herbstbetrachtungen aus dem Oberengadin
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-720956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihm diese letztern Eigenschaften für eine Zeit sogar das Misstrauen der Regierung und Herabsetzung auf halben Sold zu; bald jedoch ward ihm des Königs Gunst und Wohlwollen in höherem Grade als je. Oft und in den wichtigsten Dingen zu ihm beschieden, und ihn auf Reisen, z. B. zur Zeit der bekannten, großen Erderschütterungen nach Mels, begleitend, und auch durch vielfache seiner Familie zugewandte Begünstigungen erfreut, wurde er im Jahre 1856 kurz vor seinem Tode zur höchsten militärischen Würde, derjenigen eines Marschalls des Königreichs erhoben. Er starb ruhig und gesäuft im Juni dieses Jahres in einem Alter von 84 Jahren. Seinem Vaterlande, seiner Familie und Verwandten widmete er bis an sein Ende liebevolle Anhänglichkeit und treue Erinnerung.

Herbstbetrachtungen aus dem Oberengadin.

Den 11. und 12. November nach langem, herrlichem Herbstwetter waren wir ganz überrascht, als wir am Morgen früh die ganze Thalschaft mit ziemlich hohem Schnee bedeckt und ihn von starkem, kaltem Winde wie mitten im Winter hin und her gesagt sahen. Die Überraschung war um so größer, da wir bis zu diesen Tagen ungemein lange vom schönsten, ruhigsten Wetter erfreut waren. Denn der ganze Herbst war ausgezeichnet schön und warm. Viele Tage nacheinander war der Himmel so heiter, daß am ganzen Horizont nicht ein Wölflein erblickt wurde. Die Luft war so warm, wie im Sommer und was im Oberengadin besonders im Herbst eine Seltenheit ist, Tage lang herrschte vollkommene Windstille. Sehr günstig war dieses Wetter für die Feldarbeiten, die im Oberengadin zwar im Verhältniß zu anderen Gegenden unseres Kantons bald verrichtet sind. Roggen und Gerste gedeihen in einigen Fahrgängen bis hinauf nach Pontresina und Cellerina gut. Erdäpfel werden nur bis Ponte-Campovasto gepflanzt. Dies Jahr unternommenlich war die Erndte davon ergiebig. Am besten gedeihen sie in Buz, wo sie auch mit besonderer Sorgfalt bebaut werden.

Günstig war das Herbstwetter dies Jahr für die Gemsjäger, die im Oberengadin oft mit großer Lebensgefahr die Gebirge durchstreifen, um die Gemsen, diese netten Thierchen zu stören auf ihren lustigen Höhen und möglichst viele niederzustrecken. Ein Jäger Zinsli wohnhaft in Scharans, der den Sommer über in Lawiruns, einer Alp im Camogasker Thal Hirt war, hat vom 25. August bis zum 31. Oktober mit einem Cameraden, der aber lange nicht so geübt ist in der Gemsjagd, wie er, einunddreißig Gemsen geschossen und zwar nur drei davon auf dem Leeserjoch, die übrigen alle im Camogasker- und Beverser-Thal. Zwei Mal gelang es ihm zwei mit einem Schusse zu erlegen, und ein Mal streckte er und sein Camerad drei auf der gleichen Stelle nieder. Ein gar großer, schöner Gemshock galt 36 Franken und kam nach Hamburg. Andere wurden nach Mailand und nach Paris versendet. Zudem haben die gleichen Jäger in der nemlichen Zeit einundsechzig Murmelthiere geschossen. Johann Pitschen Ambri, wohnhaft in Camogask, auch ein geübter und leidenschaftlicher Gemsjäger hat seit Eröffnung der Jagd bis zum 1. November zehn Gemsen erlegt. — Es wäre doch Schade, wenn diese niedlichen Thierchen, die in hiesiger Gegend noch jetzt harmlos in zahlreichen Heerden die Gebirge bewohnen ohne jemanden den geringsten Schaden zuzufügen auf solche Weise nach und nach ausgerottet würden. Es läge im Interesse der Jäger selber wenigstens die Mütter und ihre Jungen zu schonen. Aber nein, was in den Schuß kommt muß schonungslos nieder.

Den 31. Oktober zogen die Uebernehmer zu Grabung des neuen Innkanals auf dem Gebiete von Camogask und des Straßenbaues längs demselben mit allen Arbeitern in Jubel von hier weg. Die Arbeit scheint gelungen zu sein. Der Kanton aber und die Gemeinde Camogask verdankt viel bei dieser Arbeit dem sehr practischen und thätigen jungen Mann, Herrn Ingenieur Simonet von Schams, dem, da die Arbeit nicht recht vorwärts wollte, die Aufsicht und Leitung derselben übergeben wurde.

Unter seiner Leitung gieng sie nicht nur viel rascher vor sich, sondern wurde auch weit solider und schöner. In wie weit diese für den Kanton und besonders für die Gemeinde Camogasch sehr kostspielige Arbeit letzterer und die ganze neue, luxuriöse Straße dem ganzen Oberengadin Vortheil bringt, wird die Zeit lehren. — Bei der ganzen Arbeit kamen geringe Unglücksfälle vor. Ein einziger war auffallender Natur und kam nicht bei Steinesprengung vor, sondern mehr aus Fahrlässigkeit und irg sich folgendermaßen zu. — Bei starkem Regen wurde das Innwasser plötzlich ungemein groß. Der neue Innkanal war nur zur Hälfte ausgeschöpft als der Inn gegen den Willen der Uebernehmer oben durchbrach, sein altes seit Menschengedenken innegehabtes, etwas frummes Bett plötzlich verließ und den schnurgeraden Lauf durch den halb ausgeschöpften Canal einschlug. Dieser fasste aber die große Masse Wassers nicht. Viele Arbeiter waren daher damit beschäftigt die Erde, die nicht ausgeschöpft war, in's Wasser hineinzuschaufeln, damit es schneller wegspülle. Darunter war auch ein Sattler Namens Michel von Thurwalden — sein Geschlechtsname ist mir nicht bekannt — ein eher beschränkter unbeholfener Mensch. Kopflinks zog ihn die mit schwerem Schlamm beladene Schaufel in's Wasser. Bei schneller Hülfe hätte er zuerst leicht gerettet werden können; denn der Inn fließt ganz sanft im neuen Canal, und der Verunglückte ward auch im Anfang ein paar Mal gesehen. Aber die Italiener, die neben ihm arbeiteten und ihn hineinfallen sahen, gaben sich keine Mühe ihn zu retten. Bald verschwand er im ziemlich großen Wasser und alle Nachsuchungen den Leichnam zu finden waren fruchtlos. Erst anfangs September wurde derselbe im Tirol auf dem Gemeindsgebiet von Funds gefunden. Er ward herausgezogen, secirt, und obgleich die Funser der Meinung waren, der Aufgefundene habe sich selber in den Inn gestürzt, weil er mit einem Rastuch um den Kopf gebunden gefunden wurde, mit welchem er sich, wie sie schlossen, die Augen verbunden haben möchte, um vor dem ihn verschlingenden Wasser nicht zurückzubeben, begruben sie den Fremdling, ohne zu fragen, ist er katholischer oder reformirter Confession — er war reformirter —

auf ihre Kosten und wie die Einheimischen auf ihrem Gottesacker. Zwei verschiedene F — Funds und Fettan. Wo zeigte sich mehr Humanität, mehr Christenliebe? — K n.

Litteratur.

Mit großem Vergnügen machen wir alle Singgesellschaften, besonders aber diesenigen auf dem Lande auf ein Liederwerk von J. H. Tschudi, Pfarrer in Glarus aufmerksam, das so eben die Presse verlassen hat und unter dem Titel „Alpina, Liederwahl für den gemischten Chor zur Förderung einfachen Volksgesangs“ in der Grubenmann'schen Buchhandlung in Chur zu haben ist; denn wir zweifeln keinen Augenblick, daß es den Sangliebenden äußerst willkommen sein wird, da es solchen Singstoff, welchem die gemischten Chorvereine bisher am meisten nachgefragt haben, reichlich enthält. Die hundert Lieder des 12½ Bogen starken Büchleins hat der rühmlichst bekannte Herr Verfasser mit praktischem Geist und Sinn theils aus den Werken älterer vorzüglicher Gesangscoponisten z. B. eines H. G. Nägeli, C. M. v. Weber u. s. w., theils aus dem reichen Schatz unserer deutschen Volkslieder ausgelesen und mit einer Anzahl ganz neuer von verschiedenen Componisten vereinigt. Man findet in dem Büchlein religiöse Lieder allgemeinen und besondern Inhalts, so namentlich eine Anzahl Fest- und Grablieder, ferner Zeitlieder, Vaterlandslieder, Lieder der Geselligkeit, Freude u. s. w., die sich sämmtlich durch gute Poesie und herzliche, eindringliche Melodie auszeichnen und aus diesem Grunde besonders geeignet sind, die Freude am Gesange zu wecken, zu beleben und zu erhöhen. Die Lieder sind alle in Partitur, in Form des bekannten Zürcher'schen Synodalheftes gedruckt, daß Jeder das Ganze haben möge. Der vierstimmige Satz ist mit geringer Ausnahme so einfach und leicht, daß die Lieder auch von Solchen gebraucht werden können, deren Kräfte noch schwach sind, und die doch gerne singen. Das Büchlein ist bis auf ein paar unwesentliche Sehfehler, deren Verbesserung sich übrigens von selbst gibt, ganz correct, und Papier und äußere Aussstattung sind zu loben. Es wird daher diese „Liederwahl“ nochmals allen gemischten Gesangvereinen auf's Wärmste empfohlen.

Für unsern Männerchor eignet sich auch das von demselben Pädagogen herausgegebene Liederbuch für den schweiz. Zofinger Verein. Es hat in 10 Jahren drei Auflagen erlebt.

Preis nur 1 Fr.